

Prinzen

Ich will nicht

Von Ilona_Delagun

Kapitel 1:

In der Stadt strömten sie über den Marktplatz. Immer wieder tasteten sie nach ihren Geldbeuteln, weil es viele Diebe gab und beim ersten Mal hatte er seinen Geldbeutel verloren. Es war viel los, es war Mittag und die meisten aßen. Am Brunnen trafen sie auf eine Gruppe von Kindern, die sich um zwei sich prügelnden Knaben versammelt hatten. Sie johlten und feuerten einen der beiden an. Auch Gaie hatte sich des Öfteren geprügelt und sogar mit einem der Jungen und sah jetzt mit Vergnügen das dieser jetzt einstecken musste. Beide hatten schon blutverschmierte und dreckige Gesichter. Dann kam ein Erwachsener und drängte sich in die Mitte, er zog die beiden Knaben auseinander, der eine, der ausgeteilt hatte, konnte sich losreisen und verschwand im Gewühl der Kinder um sich. Gaie stieß seinen Freund an.

„Los komm hinterher.“ Sie sprinteten los. Der Junge verschwand gerade um eine Ecke. Gaie holte ihn ein.

„Mensch nun warte doch Mal.“ Sein Pasche war schon längst zurückgefallen und würde sie wohl nicht mehr einholen. Als Soldaten der Stadtwache aus einer Seitenstraße traten, fluchte der Junge und sprang in einen Hauseingang. Gaie wusste zwar, dass die Männer ihn kaum erkennen würden, aber auch er sprang in eine Tür. Nach Luft ringend warteten sie darauf, dass die Luft wieder rein war. Er war eine Sekunde vor dem anderen wieder auf der Straße und stieß ihn zu Boden, da er schon wieder zur Flucht ansetzte. Rücklings ließ er sich auf ihn fallen um ihn am aufstehen zu hindern.

„Warum läufst du den weg, Kleiner? Ich wollte dich doch nur beglückwünschen und danke sagen. Dem Typen hast du´s gezeigt. Das war klasse.“

„Schön das es dich freut und wenn du jetzt von mir runter gehen würdest, würde ich vielleicht auch wieder Luft kriegen.“ Die Stimme war seltsam, aber er stand auf und reicht ihm die Hand um ihn auf zu helfen.

„Ich geb´s auf. Pass auf, es ist mir egal was du sonst machst, aber einen erst in den Dreck zu stoßen und ihn dann auf zu helfen ist wirklich nicht das Wahre.“ Trotzdem griff er nach der dargebotenen Hand. Das Nächste an das sich der Prinz erinnerte, war dass er auf dem Boden lag und der Junge über ihm war, er hatte ein Messer in der Hand. „Also wer bist du und ich rate dir die richtige Antwort zu geben?!“

„Gaie, ein Bursche am Hof des Königs.“ Er stemmte sich auf die Ellenbogen. „Und wer bist du?“ sagte er so ruhig wie möglich.

„Eria. Und ich bin ein Mädchen, falls es dir noch nicht aufgefallen sein sollte.“ Sie sprang auf lief die Straße runter. Als er sich aufgerappelt hatte kam sein Freund um

die Ecke.

„Scheiße. Es war ein Mädchen.“ fluchte der Prinz. „Wir gehen ins Schloss zurück.“

Im Schloss hatte man ihn eine Nachricht hinterlassen- er möge sich sofort bei seinen Eltern melden. Er ließ alles stehen und liegen. Seine Eltern waren wie zu erwarten im Thronsaal, sie hatten eine Audienz mit dem Hauptmann der Stadtwache. „Was wollt ihr? Und macht schnell ich hab noch was vor.“

„Sohn hör auf so mit uns zu sprechen! Wir sind deine Eltern.“ kommandierte ihn seine Mutter. Gaie verdrehte die Augen und ließ sich auf einen Stuhl fallen. „Wir wollten mit dir sprechen, da deine zukünftige Frau morgen eintreffen wird und wir sie entsprechend empfangen werden.“

„Wie oft soll ich noch sagen, dass ich sie nicht heiraten werde.“ sagte Gaie.

„Es reicht Sohn. Du hast zu tun, was ich sage und wenn ich dir befehlen würde aus dem Fenster zu springen, dann tust du das. Also du wirst dieses Mädchen entsprechen begrüßen. Verstanden?“ Sein Vater sagte nicht oft etwas und sonst war es ihm immer sehr ernst.

„Ja, ja! Ich werde sie schon gebührend empfangen. Sonst noch was?!“ Er hatte keine Lust sich mit seinen Eltern zu unterhalten. Scheiß auf diese Prinzessin. War doch immer das Gleiche. Alle waren auf guten Schulen gewesen und sagten immer nur das, was man hören wollte. Keine widersprach einem. Und auch bei seinen Eltern war es kaum anders.

„Nein, sie kommt morgen Mittag. Sei bitte pünktlich.“ Gaie sprang auf und verließ den Raum.

In seinem Zimmer hatte man für Abendessen gesorgt. „Ich hasse sie. Warum zum Henker muss ich ein Prinz sein. Wer will das schon?! Morgen kommt diese Prinzessin und ich muss wieder den Netten spielen.“

„Ihr solltet nicht so sprechen.“

„Ich gehe früh zu Bett. Wecks du mich bitt früh. Ich will noch Schwerttraining machen bevor sie kommt.“

„Ja natürlich.“

„Ich hasse es Prinz zu sein, willst du nicht meinen Pat übernehmen?“

Am Morgen weckte der Pasche den Prinzen.

„Die Prinzessin soll doch schon früher kommen, Gaie. Los steh auf.“ Dass, der Junge ihn mit seinem Decknamen ansprach, weckte ihn vollends. Er setzte sich auf.

„Was meinst du damit?“

„Das sie schon vor dem Mittag kommt.“

„Auch egal. Komm wir gehen trainieren.“ Er packte sein Schwert und ging zur Tür. Sein Pasche lächelte und lief ihm hinterher. Sie überquerten den Hof und kamen in den Parcours. Nach drei Runden waren sie völlig außer Atem. „Jetzt geht es mir besser. Ich hoffe, die Prinzessin kommt bald. Dann geht sie schneller wieder.“ So fröhlich war er schon lange nicht mehr gewesen und der Knabe ließ ihn alleine, um etwas zu holen, wie er sagte. Gaie war es egal. Er übte alleine weiter.

Als er zum x-ten Mal den Angriff durchging, hörte er ein Kichern. Er wirbelte herum. Hinter ihm standen im Schatten der Bäume die Prinzessin und neben ihr sein nervöser Pasche. Er trat von einem Bein aufs andere und unter den Blicken von Gaie zuckte er zusammen.

„Ihr müsst die Prinzessin sein. Ich würde ja gerne rüber kommen, aber ich würde euch

wohl mit meinem Geruch vertreiben. Also müsst ihr euch wohl mit einem Handkuss verlieb nehmen.“ Er legte seine Hand an den Mund. Dann wandte er sich um und übte weiter. Die Damen gingen bald weiter, weil er sie ignorierte.

Schnell folgte er ihnen um sicher zu gehen, dass sie zu seinen Eltern gingen. Dann schlich er in sein Zimmer und zog sich um.

„Gaie, komm. Wir haben nicht ewig Zeit.“ Er kletterte aus dem Fenster und verschwand in die Stadt.

„Und was haben sie noch gesagt?“

„Nichts Besonderes, aber wir müssen früher als sonst wieder da sein, also schnell.“ sagte sein Knappe und griff nach seinem Ärmel.

In der Stadt schlossen sie sich einer Gruppe von Straßenkindern an. Gaie genoss den Vormittag sehr. Hier fühlte er sich wohl und frei. Sie zogen durch die Straßen wie so oft. Dann schloss sich ein Mädchen der Gruppe an. Zu erst erkannte Gaie sie nicht. Es war das Mädchen von gestern. Sie zwinkerte ihm zu und verschwand in eine Gasse.

„Hey, ich rede mit dir. Guten Morgen.“ sagte einer der Jungen neben ihm und fuchtelte mit der Hand vor seinem Gesicht.

„Entschuldige mich.“ Er wandte sich um und lief in die Gasse. Dort wartete das Mädchen.

„Ihr habt mir gar nicht gesagt, dass Ihr der Prinz seid. Hättet Ihr ruhig machen können. Dann hätte ich mir die Mühe sparen mich stundenlang vor dem Thronsaal zu stehen und zu warten.“ Sie drehte sich um und ging ein Stück weiter.

„Hey, woher weist du das?“ Er lief ihr hinterher.

„Weil ich gestern im Palast war. Ich bin eine Kriegerin und suche eine Anstellung. Und eure Eltern waren so freundlich mich wenigstens anzuhören.“

„Aber du bist höchstens so alt wie ich. Wie willst du da schon eine Kriegerin sein?!“ rief er erschrocken. Das Mädchen wirbelte herum und hielt ihm ein Messer an die Kehle.

„Sei vorsichtig was Ihr sagt. Ich habe keine Lust mit Euch zu streiten. Ich bin alt genug und eine der Besten.“

„Das wollte ich auch nicht bestreiten. Aber ich verstehe nicht, dass meine Eltern Euch angehört haben. Das meine ich nicht abweisend sondern erstaunlich, weil sie sonst total verklemmt sind. Aber sie haben Euch abgelehnt, nicht?! Ich kenne das, sie sind nicht einfach. Aber ich mache dir ein Angebot, wenn Ihr das Messer runter nimmst.“ Sie nahm es runter steckte es aber nur ins Bund ihrer Hose. „Also meinen Kappen kennst du. Gut. Er ist ein Freund von mir, meine Eltern haben ihn akzeptiert, als ich ihn mitbrachte und zufällig könnte ich heute Abend jemanden gebrauchen, der mir die Prinzessin, die heute früh gekommen ist von Hals, hält.“

„Gerne, welche Prinzessin denn.“ Sie lächelte, was sie geheimnisvoll wirken ließ.

„Dann bis heute Abend, ich komme etwas früher.“ Damit drehte sie sich um und lief davon.

„Warte hast du etwas zum anziehen.“ rief er ihr noch hinterher, aber sie war schon weg. „Scheiße!“ Sein Knappe kam um die Ecke, gerade als er fluchte.

„Wir müssen, wo warst du? Komm.“ Sie liefen zurück. „Es war wieder dieses Mädchen. Stimmt´s?“ Er hörte sich vorwurfsvoll an. Und schaute ihn auch so an.

„Ja und wenn schon.“ Sie müsste einigen Wachen ausweichen.